**Medien – Chancen & Risiken**

**Jugend & neue Medien. Für Kinder sind neue Medien eine spannende Herausforderung. Sie bewegen sich mit Leichtigkeit und Freude in der digitalen Parallelwelt.**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|

|  |
| --- |
| http://www.swissfamily.ch/Portaldata/1/Resources/swissfamily/1_magazin-news/arena_archiv/Arena_Medien.jpg |

Viele Eltern müssen sich eingestehen, viel zu wenig Einblick in diese Aktivitäten ihrer Kinder zu haben. Die moderne Informations- und Kommunikationstechnologie beherrscht je länger je mehr den Alltag von uns allen. Kinder und Jugendliche wachsen damit auf und lernen den Umgang mit den neuen Technologien, unbeschwert und ohne Scheuklappen. Sie stehen täglich im Kontakt mit den neuen Medien. Eltern sehen darin Chancen, aber auch Gefahren. Für viele sind die damit verbundenen Ressourcen und die Grenzen des Altersadäquaten schwierig zu eruieren. Eltern sind angesichts der vielen Medienschlagzeilen zunehmend verunsichert. Sie stehen neuen Herausforderungen gegenüber, nehmen die Interaktivität der verschiedensten Informationsträger zur Kenntnis. Gleichzeitig stellen sie fest, dass ihnen die Medienkompetenz abhanden gekommen ist. Ihre Kinder und Jugendlichen erweisen sich als kompetenter und agiler, dennoch brauchen auch diese Leitplanken, damit sie zwischen Nutzen und Gefahren unterscheiden können.

|  |  |
| --- | --- |
|

|  |
| --- |
| http://www.swissfamily.ch/Portaldata/1/Resources/swissfamily/1_magazin-news/arena_archiv/Medien.jpg |

***swissfamily:*** *Welches sind die wichtigsten Probleme bei der Nutzung der neuen Medien durch Kinder und Jugendliche?***Herbert Siegrist:** Mir fällt auf, dass mit der Mediennutzung ein gewisses Suchtverhalten einhergeht. Auch die teilweise pornografische Selbstdarstellung in Chats und in einschlägigen Foren wirft Fragen auf.Paolo Pollini: Mit der Nutzung der neuen Medien geht ein Verschuldungsrisiko einher. Zu denken ist da an die Handygebühren, Anschaffungskosten für Konsolen und Games, unautorisierte Bestellungen im Internet und dergleichen.**Urs P. Küderli:** Bei den unautorisierten Bestellungen im Internet zeigt sich, dass das World Wide Web nicht mehr und nicht weniger als ein Abbild der realen Welt ist. Es gibt auch im Internet Missbrauch, Betrug und Abzockerei wie in der realen Welt. Entsprechend sind Verantwortlichkeiten zu diskutieren. Die Technik steht da eher im Hintergrund und kann nur unterstützend wirken. Es passiert immer wieder Folgendes: Die Übervorteilung des ahnungslos Gutgläubigen durch den Böswilligen. Das Gleiche gilt fürs Suchtverhalten. Da stellen sich bei den neuen Medien die gleichen Herausforderungen wie bei anderen Süchten. Es gilt einen verantwortungsvollen Umgang zu erlernen.**Ernesto Schneider:** Die körperliche Verkümmerung durch den technischen Fortschritt beschäftigt mich. Jede technische Neuerung zielt ja letztlich auf einen Zuwachs an Bequemlichkeit ab. Das zeitigt körperliche Folgen.**Lucrezia Meier-Schatz:** Wir sollten aber von Anfang auch an die Chancen, die sich durch die neuen Medien für die Jugend ergeben, nicht vergessen. Die erleichterte Beschaffung von Informationen ist sicher von grossem Nutzen. Zudem kommt eine unerhörte Kreativität zum Ausdruck. ***swissfamily:*** *Die «neuen Medien» und der Umgang der Jugend mit diesen sind derzeit in aller Munde. Ist es gut, dass das Thema nun breit diskutiert wird?***Herbert Siegrist:** Dass die neuen Medien mit Jugendkriminalität in Verbindung gebracht werden, ist ein «Medien-Hype» der sich statistisch nicht stützen lässt. Ob wir nun von PC, Games, Handy oder Internet sprechen: Es geht um Elektronik basierend auf den gleichen Netzwerken. Statistiken zur Jugendkriminalität belegen, dass diese in den 80er-Jahren höher war als heute. Handlungen gegen die sexuelle Integrität haben in den letzten Jahren zwar zugenommen. Das kann aber auch mit dem veränderten Anzeigeverhalten zusammenhängen. Der Anstieg bei den Körperverletzungen lässt sich jedoch nicht wegdiskutieren. Trotzdem: Die Jugendkriminalität insgesamt ist nicht grösser geworden.**Urs P. Küderli:** Ich bin der Überzeugung, dass sich die Gesellschaft an all die neuen Medien gewöhnen wird. Die Gesellschaft musste sich auch ans Telefon, ans Auto und ans Fernsehen gewöhnen. Immer hat es Widerstände gegeben. Heute käme es niemandem mehr in den Sinn, die genannten Erfindungen grundsätzlich zu hinterfragen. Die Diskussion wird früher oder später abebben, denn bald sind die heutigen «neuen Medien» von gestern. Wir leben in einer Zeit, wo man ständig dazulernen muss. Dazu gehört auch ein verantwortungsvoller und vernünftiger Umgang mit diesen Medien.**Lucrezia Meier-Schatz:** Trotzdem bleiben die Sorgen der Eltern bestehen: Wie kann ich als Mutter oder Vater meine Kinder sinnvoll bei der Mediennutzung begleiten und Missbräuchen vorbeugen? Was kann ich unternehmen, damit ich als Erzieherin und Berufstätige über die neuen Trends, über die damit verbundenen Chancen und Risiken informiert bin und so auf dem neusten Stand bleiben kann, um eine aktive Begleitung meiner Kinder zu gewährleisten? Da haben die Eltern eine berechtigte Erwartungshaltung, der noch nicht entsprochen wurde.**Herbert Siegrist:** Hier besteht bei den Eltern eine «Holschuld». Es gibt nicht nur die Informationspflicht der Hersteller und der Behörden. Immerhin kommen Eltern verstärkt an meine Informationsanlässe der Stadtpolizei. Mir fällt auf, dass die Elternbeteiligung im ländlichen Raum mehr gegeben ist als in der Stadt. Ich vermisse die Teilnahmebereitschaft der städtischen Eltern. Die Anlässe werden auf Wunsch hin übrigens auch übersetzt. ***swissfamily:*** *Was für Ansätze einer erfolgreichen Medienerziehung gibt es?*U**rs P. Küderli:** Informationen sind an vielen Stellen vorhanden. Zum Beispiel bieten die neuen Medien selbst viel Information für Eltern (siehe Box). Zusätzlich besuchen wir von «Security4Kids» aus Schulen und Elternabende, doch viele Eltern halten sich schon präventiv für inkompetent oder es fehlt Zeit und Interesse. Ich bin ja selber auch Vater. Ich halte das in meiner Familie so: Grundsätzlich lasse ich meine Kinder spüren, dass ich ihnen vertraue. Dann geht es aber auch darum, gemeinsam Regeln auszuhandeln. Diese müssen von Zeit zu Zeit auch kontrolliert werden.**Monika Bürgisser:** Es gäbe einfache Möglichkeiten, um als Eltern mehr Einfluss auf die Mediennutzung ihrer Kinder zu gewinnen. So sollte der PC nicht im Kinderzimmer stehen. Es geht aber nicht nur um Kontrolle, sondern auch ums Interesse der Eltern an dem, was Kinder tun.**Paolo Pollini:** Doch genau dieses Interesse beansprucht sehr viel Zeit. Gerade in bildungsfernen Familien müssen beide Elternteile arbeiten. Die Kinder sind oft alleine zuhause. Das ist natürlich aber ein grundsätzliches, familienpolitisches Problem. Die Informationen der Branche erreichen diese Kreise nicht. Hier wäre das Schweizer Fernsehen oder vielleicht der «Blick» das geeignete Medium, um Informationen erfolgreich zu kommunizieren.**Herbert Siegrist:** In Seebach sind nach den schrecklichen Ereignissen auf einmal auch die sogenannt bildungsfernen Schichten an die Informationsanlässe gekommen. Ich glaube nicht, dass es da unüberwindbare Hürden gibt. ***swissfamily:*** *Welche Rolle spielen die Eltern bei euch zuhause?***Tarek:** Mein Vater hat früher mit mir Games gespielt. Meine Mutter limitiert meine Zeit am PC. Das respektiere ich auch.**Dimitri:** Meine Mutter hat jederzeit Zugang zu meinen Games und kennt die Altersbeschränkungen. Sie weiss, was und wann ich game. Ich darf vier Stunden am Tag gamen.**Cleo:** Ich game mit meiner Schwester oder meinem Bruder. Auch meine Eltern haben schon mitgespielt. Im Internet bewege ich mich frei. Wenn ich zu lange dran bin, schickt mich meine Mutter nach draussen. Meine Mutter weiss, dass ich einen eigenen Eintrag im Internet habe. Meine Mutter schaut sich den Eintrag von Zeit zu Zeit an.**Katja:** Mein Vater kennt sich natürlich gut aus. Im Internet bewege ich mich frei. Auch schon habe ich für einen Schulvortrag Informationen «gegoogelt». Oder aber ich spiele Online-Games.**Ernesto Schneider:** Wie beim Kochen einer gesunden Mahlzeit stellt sich eben der -Anspruch an die Eltern, dass sie nach der Arbeit noch medienerzieherische Energie aufbringen müssen. Kinder und Jugendliche brauchen Leitplanken. Für gewisse Eltern ist diese Begleitung sicher sehr schwierig. ***swissfamily:*** *Kommen wir zurück auf die Verschuldungsthematik. Erläutern sie die wichtigsten Aspekte.***Paolo Pollini:** Eltern stehen unter einem grossen Kaufdruck durch die Jugend-lichen. Viele können dem zermürbenden Drängen ihrer Kids nicht widerstehen und geben viel Geld für neue Hard- und Software aus.**Tarek:** Meine Kollegen und ich telefonieren mit Prepaid-Karten. In meinem Umfeld hat sich noch keiner verschuldet.**Cleo:** Eine meiner Freundinnen hat ihr Handy mal einem Kollegen ausgeliehen. Der ist damit abgehauen und hat grosse Kosten verursacht, weil er an Automaten Dinge per Handy rausgelassen hat. Nach drei Monaten ist eine Rechnung über 700 Franken bei meiner Freundin ins Haus geflattert.**Monika Bürgisser:** Überall sieht man Werbungen für Kleinkredite. Die Erwachsenen gehen mittlerweile auch schon per Leasing in die Ferien. Wie sollen diese Erwachsenen Vorbilder für  die Jugend sein? Gewisse Grundwerte scheinen vergessen gegangen zu sein.**Lucrezia Meier-Schatz:** Bei 80% der Verschuldeten hat sich die Verschuldungssituation unter 25 Jahren eingestellt. Auch ich bin der Meinung, dass viele Eltern durch ihr eigenes Kaufverhalten nicht immer Vorbilder sind. Die Situation der Kinder und Jugendlichen unterscheidet sich im Zusammenhang mit der Verschuldung von jener der jungen Erwachsenen, die einen sehr leichten Zugang zu Leasingverträgen oder zum Kleinkredit haben. Nun aber würde mich aus Sicht der Eltern noch ein weiteres immer wieder aufgeworfenes Thema interessieren: Welchen Einfluss hat Gewalt in Computer-Games auf die Entwicklung und den Reifungsprozess der Jugendlichen?**Herbert Siegrist:** Je nach Individuum ist eine Übertragung des in Games geforderten Verhaltens auf die Realität denkbar. Doch wir reden von einer kleinen Minderheit. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen kann sehr gut zwischen den Games und der gesellschaftlichen Realität unterscheiden.**Tarek:** Ich spiele auch echte Baller-Games. Dabei baue ich Stress aber eher ab als auf. Wegen den Games bin ich sicher nicht aggressiver.D**imitri:** Ich trenne die virtuelle Welt von der realen Welt. Mir geht es gleich wie Tarek: Beim Gamen baue ich eindeutig Stress ab. ***swissfamily:*** *Doch was passiert wohl langfristig mit euch? In den Games lebt ihr ein ideales Ich. Die Realität schaut ganz anders aus.***Herbert Siegrist:** Täterprofile bei der Pädo-Kriminalität belegen, dass diese Indivi-duen in eine eigene Welt abgetaucht sind und sich dort der Straftatbestand zusammengebraut hat. Darum ist Aufklärung wichtig. Es muss Restriktionen seitens der erziehenden Eltern geben. Dann können Pathologien vermieden werden, denn ein gewisser Realitätsverlust ist bei den Konsumenten zu beobachten. Aber noch einmal: Wir sprechen von einem verschwindend kleinen Teil der User.**Monika Bürgisser:** Die Weltpolitik ist das Gewalt-Game der Erwachsenen. Und wir schauen uns das täglich in der Tagesschau an. Was interessiert es uns, wenn in New York zwei Polizisten erschossen worden sind? Da tragen die sogenannt seriösen Medien wie Radio und TV auch eine Verantwortung.**Ernesto Schneider:** Bei den Race-Games sehe ich eine Übertragung auf die Strasse. Wöchentlich finden in der Stadt Zürich solche Rennen statt.**Urs P. Küderli:** Man könnte dieses Phänomen doch aber auch als Aufmunterung an die Unterhaltungsindustrie verstehen. Wenn die Games erst einmal realistisch genug sind, müssen keine Rennen mehr auf der Strasse ausgetragen werden.**Paolo Pollini:** Was Frau Bürgisser über das Fernsehen gesagt hat, stimmt meiner Meinung nicht ganz. Im Fernsehen findet immerhin eine minimale Zensur statt, während im Internet ein unbeaufsichtigtes Kind in kurzer Zeit auf absolut unverantwortbare Inhalte stösst. Ich befürchte eine emotionale Abstumpfung. Das www ist ungleich grösser als die reale Umgebung der Menschen. Das führt zwangsläufig zu emotionalen Überforderungssituationen.**Urs P. Küderli:** Aber die Inhalte werden ja nicht aufgedrängt. Die Leute suchen die Inhalte aktiv und laden sich diese auf den PC herunter.**Monika Bürgisser:** Handy-Filmchen und Chat-Anmache kann man sich nicht aussuchen. Auch Spam-Mails kommt einfach rein – trotz Filtern. ***swissfamily:*** *Es stellt sich die Frage nach den Verantwortlichkeiten. Wer ist wofür verantwortlich?***Urs P. Küderli:** Die Games und die Branche als Südenböcke abzustempeln ist mir zu einfach. Man darf die Medienkonsumenten nicht aus ihrer Eigenverantwortung entlassen. Die virtuelle Welt ist als eine neue, ebenfalls wichtige Welt ernst zu nehmen. Es sind vegleichbare Schutzmechanismen anzuwenden wie im übrigen Alltag. Was man sonst nicht macht, sollte man auch nicht in der virtuellen Welt tun.**Herbert Siegrist:** Die Eltern tragen die Hauptverantwortung in Sachen Medien-erziehung und der Begleitung ihrer Kinder bei der Mediennutzung. Ich sehe auch eine Verantwortung der Schulen. Diese muss den Eltern gewisse Informationen vermitteln. Andererseits sollte es eine Pflicht für die Eltern geben, diese Informationen abzuholen.**Lucrezia Meier-Schatz:** Die Eltern dürfen sich dieser Verantwortung tatsächlich nicht entziehen. Die Eltern müssen mit ihren Kindern einen Dialog pflegen, um gemeinsam dem Konsumdruck widerstehen zu können oder um gemeinsam die Verhaltensnormen zu definieren.**Paolo Pollini:** Die Eltern müssen eine gewisse Vorbildsfunktion wahrnehmen. Ich kann nicht den ganzen Abend vor dem Fernseher sitzen und dann die PC-Nutzung der Kinder eingrenzen. Einige Dinge kann man an die Schulen delegieren. Diese tragen eine grosse Verantwortung im Bereiche der Medienerziehung. Bund und Kantone haben die Zeichen der Zeit erkannt und vor Jahren entsprechende Initiativen gestartet, um die die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien zu fördern. **Zu den Personen*****Urs P. Küderli***Sicherheitsverantwortlicher bei Microsoft Schweiz. In den über 8 Jahren bei Microsoft hat er die Entwicklung des Internets in besonderer Weise miterleben können. Als Vater von zwei Kindern im Vorschulalter beobachtet er, wie schon seine noch sehr kleinen Kinder interessiert an der digitalen Welt partizipieren. Urs P. Küderli nutzt viele Medienkanäle. Er chattet und telefoniert übers Internet auch mit den unternehmensinternen -Kollegen. Wenn er auf Geschäftsreise in den USA ist, nutzt er Internet-Video-Telefonie, um mit seiner Familie in Kontakt zu bleiben. ***Tarek (14 Jahre)***Passionierter Gamer im Kreise seiner Freunde. Er chattet hin und wieder und bloggt selten. Von Zeit zu Zeit äussert er sich zu einzelnen Themen, die ihn interessieren. Er hat auch schon an LAN-Partys (Kollektiv-Games an einem Versammlungsort) teilgenommen. ***Paolo Pollini***Hat zwei jugendliche Kinder, die er von klein auf medienerzieherisch begleitet hat. Paolo Pollini arbeitet als Bereichsleiter bei der «Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen». So verantwortet er auf operativer Ebene den schweizerischen Bildungsserver educa.ch, dessen educanet2 als E-Learning-Plattform 78 000 Lehrpersonen und 275 000 Schüler an obligatischen Schulen, Berufs-schulen und Gymnasien erreicht. Ziel ist es, bei den Lernenden und Lehrenden die Medienkompetenz zu fördern. ***Katja (11 Jahre)***Nutzt das Internet für Online-Games und Google-Recherchen. Sie ist die Tochter von Herbert Siegrist. Sie nutzt das Internet für eigene Recherchen und verfügt auch über ein Handy. ***Ernesto Schneider***Fachlicher Leiter der Stiftung für soziale Jugendprojekte (Schtifti). Als ehemaliger Hortleiter, Skilehrer und Gassenarbeiter stellte er vor einigen Jahren ein Defizit an Freizeitangeboten für Jugendliche fest. Ernesto Schneider ist ein Bewegungsmensch. Er propagiert Trendsportarten, die dem passiven Medienkonsum etwas entgegensetzen können. Privat ist er ein konservativer Medienkonsument. Kabelfernsehen hat er abgeschafft. Von Zeit zu Zeit schaut er einen DVD oder nutzt das Internet. ***Dimitri (14 Jahre)***Nutzt das Internet derzeit nicht, weil sein Computer nicht mehr up to date ist. Er bekennt, häufig zu gamen. Auf youtube schaut er sich lustige Videos an und via msn (Kommunikationsforum) chattet er. ***Monika Bürgisser***ist Leiterin des Jugendtreffs OJA in Zürich-Schwamendingen. Die Sozialpädagogin arbeitet seit 6 Jahren dort. Als Mutter von zwei Kindern im Alter von 5 und 7 Jahren stellt sie fest, dass die Kinder schon sehr früh überaus geschickt mit den neuen Medien umgehen. Monika Bürgisser ist nur mässig begeistert von der Computerwelt und bedauert, dass sie von dieser in gewisser Weise abhängig ist. Denn ohne PC geht nichts mehr, auch bei Monika Bürgisser. Zu Hause nutzt sie den Computer nur selten. ***Lucrezia Meier-Schatz***Mutter von zwei Söhnen im Alter von 19 respektive 21 Jahren. Sie hat versucht, diese bei der Mediennutzung aktiv zu begleiten. Das sei erzieherisch nicht immer -einfach gewesen. Ein gangbarer Weg wurde gefunden. Als Geschäftsführerin von Pro Familia Schweiz und als Nationalrätin ist sie berufshalber aktive «Userin». Ohne Internet wäre sie aufgeschmissen. Täglich kommen 200 bis 300 Mails rein. Im Gegensatz zu Bundesrat Moritz Leuenberger ist sie aber noch keine «Bloggerin». ***Herbert Siegrist***Leiter der Kriminalprävention der Stadtpolizei Zürich. Er hält in Schulen Vorträge zum Thema «Gefahren im Internet». Herbert Siegrist will aufklären, damit das Internet grundsätzlich wieder positiv wahrgenommen und genutzt werden kann. Er ist der Überzeugung, dass das Thema derzeit medial hochgespielt wird. Der in Trennung lebende Vater hat eine 15-jährige und eine 11-jährige Tochter. Er ist vertraut mit den unterschiedlichsten Formen der neuen Medien und beobachtet die Entwicklung mit grossem Interesse. ***Cleo (13 Jahre)***Hat einen ogo, ein schickes aufklappbares Gerät zum smslen und chatten. Telefonieren kann man damit nicht. Selten nutzt sie youtube (Sammlung von Kurz-filmen), hat aber einen Eintrag bei einer mit my space (Portal für tagebuchartige Internetportraits)  vergleichbaren Online-Plattform.**Einige Zahlen zur Thematik**• In mehr als 85% der Haushalte gibt es einen oder mehrere Computer.• Jedes vierte Kind hat in seinem Zimmer einen eigenen Computer.• 60% der Kinder dürfen ohne Zensur den Computer benutzen.• Schweizer Eltern schauen täglich eine Stunde länger TV als ihre Kinder.• Nur eines von zehn Kindern spielt jeden Tag Computer-Games.• Das Thema Verschuldung beschäftigt viele Jugendliche. Gut 30 Prozent aller 16- bis -25-Jährigen geben mehr Geld aus, als ihnen zur Verfügung steht.• Die Jugendkriminalität nimmt gesamthaft ab. Doch die schweren Körperver-letzungen und Handlungen gegen die sexuelle Integrität nehmen deutlich zu. Quellen: [**www.publisuisse.ch**](http://www.publisuisse.ch/) **/** [**www.postfinance.ch**](http://www.postfinance.ch/) **/** [**www.kapo.zh.ch**](http://www.kapo.zh.ch/)  **Tipps und Links zum Thema Medien-Sicherheit für Kids: click it!** *Eine Broschüre mit Tipps gegen sexuellen Missbrauch im Chat*Für Kinder hält die Polizei die Broschüre «click it!» bereit. Sie macht Kinder ab 10 Jahren und Jugendliche mit den Chat-Regeln vertraut. Sie zeigt aber auch auf, mit welcher Masche sich Missbraucher im Internet an Kinder heranmachen. So versucht die Broschüre die Möglichkeiten des Selbstschutzes von potenziellen Opfern auszubauen. Kinder sollen das Internet und seine Gefahren kennen. Filterprogramme können sie zudem vor Konfrontation mit Pornografie schützen. Dazu ist es nötig, dass ihr Umfeld (Eltern, Schule, Lehrer) fähig ist, sie auf ihrem Weg im Internet zu begleiten und mit ihnen ihre Erfahrungen zu verbalisieren.Die Broschüre «click it!» gibt es auch für Eltern. Sie erklärt Fachbegriffe und Abläufe rund um die Online-Aktivitäten der Kids und will die Eltern bei der Begleitung ihrer Schützlinge im Internet begleiten. Sie hilft, Wissenslücken der Erwachsenen zu schliessen. Beide Broschüren können im Internet heruntergeladen oder bei der -Polizei bestellt werden.[**www.stopp-kinderpornografie.ch**](http://www.stopp-kinderpornografie.ch/) **Security4kids**Microsoft hat in Zusammen-arbeit mit Partnern und dem Bildungswesen die Offensive «security4kids» gestartet. Darin enthalten ist der Individual-Check zur Online-Sicherheit für Kinder und Jugendliche. Auszugsweise folgende Handlungsanleitung:• Um sich vor unerwünschten Webinhalten zu schützen, ist der Einsatz von Filter-programmen für die Internet Nutzung empfehlenswert. Alternativ können Sie einen Inhaltsratgeber im Webbrowser aktivieren, der die unerwünschte Darstellung von Sex und Gewalt verhindert.• Aktivieren Sie bei Nutzung des Internet Explorers den Inhaltsratgeber. Sie finden  die benötigten Einstellungen im Menü «Extras» / «Internetoptionen» / «Inhalte»• Nutzen Sie ein Filterprogramm, das nach Möglichkeit eine Filterung anhand des so genannten ICRA Systems erlaubt.Diese und viele weitere Sicherheitstipps für Kinder, Jugendliche, Lehrpersonen und Eltern stehen zur freien Verfügung. Für Eltern werden Informationsabende und Schulungen organisiert. Schulen können «Sicherheits-Agenten» aufbieten, die auch Sicherheitslektionen in den Klassen durchführen. [**www.security4kids.ch**](http://www.security4kids.ch/) **Links:**Schweizerische Kriminalprävention: [**www.skppsc.ch**](http://www.skppsc.ch/) und [**www.safersurfing.ch**](http://www.safersurfing.ch/)Koordinationsstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität: [**www.cybercrime.admin.ch**](http://www.cybercrime.admin.ch/)Security-Initiative der Kantonspolizei -Luzern: [**www.fit4chat.ch**](http://www.fit4chat.ch/)Pro Familia Schweiz: [**www.profamilia.ch**](http://www.profamilia.ch/) und ihr entsprechendes Angebot vorerst nur in der deutschen Schweiz: [**www.kinderonline.ch**](http://www.kinderonline.ch/) Der schweizerische Bildungsserver: [**www.educa.ch**](http://www.educa.ch/) und [**www.ethik.educaguides.ch**](http://www.ethik.educaguides.ch/)Liste mit Kinderschutzprogrammen: [**www.filtra.info**](http://www.filtra.info/) und [**www.actioninnocence.org**](http://www.actioninnocence.org/)Beurteilung von Games: [**www.usk.de**](http://www.usk.de/) und [**www.pegi.info**](http://www.pegi.info/)**Interview: Christian Arnold. Fotos: Hansulrich Gantenbein.** |

 |